

# BERLINER CHORSPIEGEL CHOБЗPIEГEГ



Heft 158 / September 2010  
Chorverband Berlin e. V.

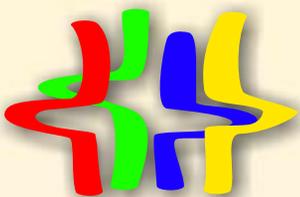
»Vocal Heroes«  
8. Deutscher Chorwettbewerb in  
Dortmund

»Can you hear me?«  
Sechstes Sonntagskonzert 2010

SHALOM – Friedenskonzert  
der Berliner Chöre

Junge Weltstadtstimmen  
Die Gründung des Landesjugend-  
chores Berlin

VOCAL LINE in Berlin



## Projekte des Chorverbandes Berlin von September bis Dezember 2010

### **Treffen der Seniorenchöre am 16.09. von 10:00 bis 17:00 Uhr**

in Zusammenarbeit mit der Landesmusikakademie Berlin und der Volkssolidarität Berlin  
mit anschließendem Werkstattgespräch  
Landesmusikakademie Berlin (FEZ / Wuhlheide)

### **Offener Jugendchorworkshop vom 24. bis 26. 09. in Neuendorf**

für Jugendliche (und Chorleiter) aus Chören des CVB und Berliner Schulchören  
(Chormusik ausgewählt für Schulchöre in der Oberstufe)

### **Lichtenberger Chorsommer am 26.9. von 11:00 bis 17:00 Uhr**

Kreiskulturhaus Karlshorst am S-Bahnhof Karlshorst  
(Veranstalter: Gemeinsam in Lichtenberg e. V. in Zusammenarbeit mit dem CVB)

### **33. Chorleiterseminar Berlin vom 11. bis 15.10.**

Seminar für Chorleiter, Chorassistenten, Musikpädagogen  
Singwoche für StudiochorsängerInnen und Instrumentalisten – Freitag Werkstattkonzert  
Max-Planck-Oberschule, Berlin Mitte  
(In Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Musik in der Jugend, Chorverband der  
Evangelischen Kirche Berlin – Brandenburg – schlesische Oberlausitz und der Händelschule)

### **Vom Nutzen des Marketing für Chor, Orchester und Band vom 20. bis 21.11. jeweils von 10:00 bis 17:00 Uhr**

Leitung: Hans-Conrad Walter (Agentur Causalis) in Zusammenarbeit mit der  
Landesmusikakademie Berlin (FEZ / Wuhlheide)  
Für Interessierte aus Chören, Ensembles, Bands, Kulturverbänden und -vereinen  
Gebühr: 66,- Euro, Anmeldung über Landesmusikakademie (bis 17.9.)

### **CircleSongs vom 27. bis 28.11. jeweils von 10:00 bis 17:00 Uhr**

Leitung: Michael Betzner-Brandt  
in Zusammenarbeit mit der Landesmusikakademie Berlin (FEZ / Wuhlheide)  
Gebühr: 35,- Euro, Anmeldung über Landesmusikakademie (bis 12.11.)

### **Singen auf dem Weihnachtsmarkt von Ende November bis zu den Weihnachtsfeiertagen vor dem Schloss Charlottenburg**

täglich ein Chor mit 2 Auftritten (18 und 19 Uhr) à 30 Minuten

### **Grundlagen der Chorleitung**

**vom 15. bis 16.1.2011, Sa. 12:00 bis 19:00 und So. 10:00 bis 16:00 Uhr**

Leitung: Carsten Schultze  
Seminar für Anfänger, Schüler und Chorassistenten  
in Zusammenarbeit mit der Landesmusikakademie Berlin (FEZ / Wuhlheide)

**Singen nach Noten 1 (Grundkurs) vom 5. bis 6.2.2011**

**Singen nach Noten 2 (Aufbaukurs) vom 5. bis 6.3.2011**

**Singen nach Noten 3 (Aufbaukurs) vom 16. bis 17.4.2011**

10:00 bis 17:00 Uhr

Leitung: Karl Heinz Schmitt, Aschaffenburg

Der Kurs richtet sich an ChorsängerInnen ohne bzw. mit geringen Notenkenntnissen  
Landesmusikakademie (FEZ / Wuhlheide)

## Inhalt

### Das Thema

- »Vocal Heroes«
- 8. Deutscher Chorwettbewerb in Dortmund .... 4
- Notizen für ein Tagebuch,  
zu dem dann keine Zeit war ... ..... 5

### Rezension

- »Can you hear me?«
- Das stimmungsvolle 6. Sonntagskonzert ..... 6

### Berichte

- SHALOM – Friedenskonzert  
der Berliner Chöre ..... 7
- O Fortuna! – Carmina Burana in Koszalin ..... 8
- Singen ist Balsam für die Seele
- 30 Jahre Singgem. Berlin-Charlottenburg e.V. .... 8
- Wir machen Spaß – Der Sonari-Chor Berlin ..... 9
- »Sanna« mit dem Publikum
- Der 64. Spandauer Liedertag ..... 9

### Berliner Musikgeschichte

- 90 Jahre Musik im Rundfunk ..... 10

### Chorjugend

- Junge Weltstadtstimmen
- Gründung des Landesjugendchores Berlin ..... 12

### In eigener Sache

- Geschwister-Mendelssohn-Medaille 2011 ..... 12

### Komponistenporträt

- Wach auf, Gesang!
- Wilhelm Weismann zum 110. Geburtstag ..... 13

### Mitteilungen, Impressum ..... 14

### Service

- VOCAL LINE in Berlin ..... 15

Titelbild: SHALOM – Friedenskonzert Berliner Chöre  
Foto: Inga Lauenroth  
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 31.10.2010

## Editorial



Liebe Chorfreundinnen  
und Chorfreunde,

jetzt ist es soweit: Eine lang  
gehegte Idee rückt der Re-  
alisierung näher. Auch in

Berlin wird es bald einen Landesjugendchor geben, in dem junge Sängerinnen und Sänger zwischen 14 und 25 Jahren solche Musik proben und aufführen, mit der sie in ihren Heimatchören gar nicht oder nur unter extremem Aufwand in Kontakt kommen. Wir versprechen uns davon, dass von dieser Arbeit Impulse in die Heimatchöre zurückwirken, denn dort sollen die Sänger nach wie vor Mitglied bleiben. Auf Seite 12 erfahren Sie mehr über die Einzelheiten.

Viele Väter und Mütter hatte diese Idee, und trotzdem war die Umsetzung nicht ganz leicht: Geboren wurde sie im Chorverband Berlin, getragen wird sie vom Landesmusikrat Berlin, gestützt von unserer Präsidentin Petra Merkel und befürwortet auch von den prominenten Leitern des RIAS Kammerchores, Hans-Christoph Rademann, und des Rundfunkchores Berlin, Simon Halsey. Karin Müller, die quirlige Chorleiterin und Schriftführerin unseres Verbandes und ich werden zunächst die Leitung übernehmen.

Bitte helfen Sie dem Vorhaben, indem Sie junge Sängerinnen und Sänger und vor allem auch die Chorleiter auf die neue Möglichkeit zum aktiven Musikerlebnis aufmerksam machen. Ich bin sicher, die Freude, die die jungen Leute im Landesjugendchor erfahren, wird auch auf Sie zurückwirken.

Carsten Albrecht,  
Vorsitzender des Musikausschusses



4



7



12



15

## »Vocal Heroes«

### 8. Deutscher Chorwettbewerb in Dortmund

Wer nach Dortmund fahren durfte, war bereits ein Gewinner, denn er wurde als Siegerchor im Wettstreit auf Landesebene nominiert. So gratuliert der Berliner Chorspiegel dem Chor des jungen Ensembles Berlin, den Primanern, dem Mädchenchor des Georg-Friedrich-Händel-Gymnasiums und ganz besonders den vier Berliner Chören, die mit Preisen nach Hause gekommen sind: Dem Männerchor des Staats- und Domchores Berlin, den Fabulous Fridays, ensemblerlino vocale und Cantus Domus.



*Cantus Domus*

Dass man gerade Dortmund als Austragungsort wählte, hat seinen guten Grund, denn es ist eine singende Stadt – 10.000 Laiensängerinnen und -sänger sind in etwa 300 Chören organisiert. Aus allen Teilen der Bundesrepublik kamen insgesamt 132 Chöre mit rund 5.000 Sängern und Sängerinnen nach Dortmund. Noch nie wurden so viele Preise vergeben wie diesmal – insgesamt 51. Die Liste der Kategorien und Preisträger kann man sich im Internet anschauen. Da sieht man zum Beispiel, dass der via-nova-Chor München unter der Leitung von Florian Helgath in der Kategorie der großen gemischten Chöre den 1. Platz belegt und überdies noch den Preis für die beste Interpretation eines zeitgenössischen Werkes ersang (»O Domine« von Thomas Jennefeld), oder, dass das Männervokalensemble Camerata Musica Limburg unter Jan Schumacher als bester deutscher Männer-Kammerchor ermittelt wurde. Auffallend war, dass diesmal noch mehr international renommierte Chorleiter neben den deutschen Experten in den Jurys mitwirkten als vor vier Jahren. In der fünfköpfigen Jury der Kategorie »Gemischte Chöre – 16 bis 40 Mitwirkende« arbeitete Maria Guinand mit, eine weltweit gefragte Frau, wenn es um Chormusik geht. Sie ist Professorin in Caracas und die profilierteste Chordirigentin Südamerikas. Über ihre Mitarbeit in einer Jury des Deutschen Chorwettbewerbs sagt sie: »Dieser nationale deutsche Chorwettbewerb ist ein ganz wichtiges Moment im Leben der Chormusik. Er ist nicht nur bedeutsam für Deutschland, er ist eine Reverenz für Europa und andere Länder. Es ist für mich wunderbar, den deutschen und ausländischen Chorexperten zu begegnen. Das ist für mich auch immer

wieder ein Lernprozess, wenn ich erlebe, wie deutsche Chorleiter ihre Programme gestalten. Viele Chöre in Deutschland bieten auch rein äußerlich ein farbiges Bild. Hier ist eine junge Generation von Kindern mit Immigrationshintergrund herangewachsen, die im Kulturleben des Landes integriert sind und es bereichern. Das trägt enorm zum gegenseitigen Verstehen bei.« Aber, so grandios unsere Chorlandschaft ist, so kann sie dennoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass es mit der Musikausübung und dem Musikverständnis in Deutschland Probleme gibt. Der Präsident des Deutschen Musikrates Martin Maria Krüger spricht sie an: »Wir müssen leider eine ständig rückläufige Entwicklung des Singens an den allgemeinbildenden Schulen beobachten. Dass es seit einem Jahr eine Empfehlung der deutschen Kultusministerkonferenz gibt, das Fach Musik nicht mehr als eigenständiges Fach im Kanon der Grundschulen erscheinen zu lassen, sondern als ein Teilstück der allgemeinen musisch-ästhetischen Erziehung zu sehen, zeigt den Trend, der Musik und dem Singen in den Schulen den Garaus zu bereiten. Wir müssen alle Anstrengungen unternehmen, dass das nicht eintritt. Wir appellieren an die Politiker und an die Verbände, Einfluss darauf zu nehmen, dass die verheerenden Folgen einer solchen Entscheidung bewusst werden und dass diese Entscheidung rückgängig gemacht wird.«

*Walter Vorwerk*

## Notizen für ein Tagebuch, zu dem dann keine Zeit war ...

**12. Mai, 12 Uhr.** Wir treffen uns am Hauptbahnhof, um nach Dortmund zu fahren. Ferienlagerstimmung!

**20 Uhr.** Eröffnungsabend im Konzerthaus. Der helle Neubau ist bis obenhin mit Sängern gefüllt. Die Atmosphäre grandios. Statt artig zu warten, fangen kleine Gruppen an, rhythmisch zu klatschen. Die langatmige Rede der Bürgermeisterin wird ebenfalls kurzerhand durch temperamentvollen Applaus abgeschnitten und dafür Musik eingefordert. Zwei Preisträgerchöre des vergangenen Wettstreits treten auf. Ein festlicher Auftakt. Kribbelnde Vorfreude auf das Kommende.

**13. Mai, 9 Uhr.** Wir stehen vergeblich vor der Bibliothek, in der wir einen Raum zum Üben gemietet haben. Der Wachdienst hat uns vergessen. Klar, Himmelfahrt, Herrentag. Wir weichen ins Hotel aus.

**12 Uhr.** Wir eilen ins Opernhaus zur Stellprobe, wo wir das Programm auf der Bühne einmal hintereinander singen.

**13 Uhr.** Eine Kleinigkeit essen. Nicht zuviel, liegt sonst schwer im Magen.

**14 Uhr.** Chorsaal. Umziehen und erneut ein- und ansingen. Frappierend, wie detailgenau unsere Dirigenten bis zur letzten Sekunde feilen. Beim Landeschorwettbewerb im Oktober hatte ich eigentlich gedacht, wir hätten das Maximum bereits herausgeholt. Aber diese zweite Phase der Beschäftigung im Frühjahr ging noch tiefer in der Arbeit an Interpretation und Intonation. Ein spannender Weg.

**15 Uhr.** Wir wünschen uns Glück und stellen uns auf. Zwanzig Minuten, die wie im Rausch vergehen. Intensiv. Beim »Passionsgesang« kriege ich Gänsehaut. Anschließend hören wir uns noch den nachfolgenden Teilnehmerchor an, dann macht die Jury Schluss für diesen Tag.

**16 Uhr.** Ein paar von uns rennen zum Gymnasium, wo sich die Vokalensembles präsentieren. Die Gesangsgruppen bieten abwechslungsreiches Repertoire von Klassik bis Pop.

**17.30 Uhr.** Wir rasen zurück zum Schauspielhaus, zur »Langen Nacht der Chöre«, wo wir uns kurz vorbereiten und dann einen halbstündigen Beitrag bringen.

**18.30 Uhr.** Der aktive Teil des Wettbewerbs ist für uns beendet. Mit dem öffentlichen Auftritt haben wir unseren Part absolviert, – alle Teilnehmer stellen sich an verschiedenen Orten in der Stadt mit einem Begegnungskonzert vor. Jetzt Abendbrot.

**20 Uhr.** Sonderkonzert mit dem Kammerchor Carmina Mundi und den britischen Voces8. Letztere toppen alles. Perfekt, vielseitig, witzig, sympathisch.

**14. Mai, 10.30 Uhr.** Etliche von uns sehen sich unsere restlichen Konkurrenten an. In der Mittagspause gehe ich in den großen Buchladen der Einkaufszone. In der Kommerzmeile ist rein gar nichts vom Chorevent zu merken. Schade.

**16.30 Uhr.** Einige von uns sprinten zur Pauluskirche, wo die Wertungen am längsten dauern und jetzt alle »Vocal Heroes« hinstürzen scheinen. Wir quetschen uns in die letzten Bänke, um den Männerchören zu lauschen.

**18 Uhr.** Auf dem Rückweg ein belegtes Brötchen auf die Hand und ein Abstecher in die Petrikirche, wo unsere Mitstreiter von »Cantus Domus« vor einem aufmerksamen Laufpublikum musizieren. Auch der Chor, von dem wir fest glauben, dass er in unserer Kategorie gewinnen wird, ist dabei. Pathetische Töne in einem »Labyrinth« mit besonderer Akustik.

**19.30 Uhr.** Sonderkonzert mit einer deutschen Jazzvokalformation und einer französischen Band, die monotonen Barsound abliefern. Nach dem vierten Song stehlen wir uns davon, denn wir müssen zum nächsten Termin hetzen.

**22 Uhr.** »Stimmgewaltiges« Sonderkonzert. Die beiden Chöre, die sich beim vorigen Ausscheid in der großen gemischten Kategorie den ersten Rang teilten und dabei kennenlernten, haben zusammen ein Projekt einstudiert. Überwältigend.

**15. Mai, 12 Uhr.** Open air werden von einem Lautsprecherwagen die Ergebnisse verkündet – und immer wieder mit ohrenbetäubendem Jubel kommentiert. Als die Punktezahlen aufsteigend für unsere Gattung verlesen werden, streichen wir fiebrig die Namen ab. Jetzt sind nur noch drei übrig. Das kann doch nicht sein. Doch, wir sind die Dritten! Yeah! Und der fabelhafte Chor, dem wir insgeheim das oberste Treppchen prophezeit haben, wird nur Zweiter, direkt vor uns. Wir können uns kaum beruhigen. Als auch unsere Berliner Kollegen von »Cantus Domus«, »Fabulous Fridays« und die Männer vom »Staats- und Domchor« Lorbeeren abräumen, ist das Gejohle groß.

Allgemeine Umarmerei.

**13 Uhr.** Die Abschlusssaufführungen werden gesplittet, um der Menschenmengen Herr zu werden. Die Performance des Mädchenchors vom Essener Dom gleicht einer künstlerischen Offenbarung. Die gelöste Begeisterung im Auditorium steckt an. Das ist ein wirkliches Festival ohne aufgezwungenes Gemeinschaftssingen, locker, frisch, emotional und dabei auf höchstem klanglichem Niveau. Unvergesslich. Vielleicht zu kurz.

**16 Uhr.** Unsere kleine unersättliche Fraktion schmuggelt sich auch noch ins zweite Finale. Wenn schon Marathon, dann richtig.

**20.30 Uhr.** Heimreise. Mit an Bord wieder die »Fabulous Fridays«. Diesmal trällern wir lauthals im Abteil ...

Kati Faude  
(Sopran im ensemblerlino vocale)

## »Can you hear me?«

### Das stimmungsvolle 6. Sonntagskonzert

Zum Ausklang der Sonntagskonzertreihe 2010 am 6. Juni waren vier Chöre mit interessanten Programmbeiträgen zu erleben. Erstmals in diesem Rahmen hörten wir den Knaben- und Mädchenchor und die Jugendkantorei der St. Hedwigs-Kathedrale, beide geleitet vom Domkapellmeister Harald Schmitt. Er ließ die Ensembles zunächst abwechselnd und dann auch gemeinsam singen. Die 16 Mädchen und 12 jungen Männer standen in weitem Halbkreis in gemischter Aufstellung, ein Zeichen für das Vertrauen des Dirigenten in die Sicherheit seiner Sänger. Kleine Wackler beim Einsatz – aber dann kamen sie mit Thomas Morleys »April is in my mistress face« und Pierre Passereaus »Il est bel et bon« intonationssicher in ihr Programm hinein, wenn auch nicht mit durchgehend homogenem Klang. Der Kinderchor überzeugte danach mit der engagierten Aufführung von vier klavierbegleiteten ein- und zweistimmigen Kompositionen von Bob Chilcott.

»Can you hear me« mit volltönendem Chorlegato gefiel auf Anhieb. Die drei »City Songs«, »Light and Glass«, »Concrete« und »Streetseller« mit teils rockiger Klavierbegleitung boten dem Kinderchor willkommene Gelegenheiten, mit rhythmischen Aktionen und virtuoser Artikulation aufzutumpfen. Die hellen, fröhlichen Gesichter der Kinder übertrugen die Freude aufs Publikum.

»Jubilate« von László Halmos und »Peace« von Knut Nysted sang dann wieder der Jugendchor, erfreulich sicher die harmonischen Anforderungen und die feine dynamische Abstufung bis ins Pianissimo bewältigend. In John Rutters gefälligem »Look at the World« und Zsolt Gárdonyis fetzigem »Erd und Himmel sollen singen«, das beide Chöre gemeinsam sangen, hatten die zaghaften Männerstimmen allerdings wenig Chancen gegenüber der Klangfülle der vereinigten Mädchen. Viel Applaus für die gediegene Chorerziehung an der St. Hedwigs-Kathedrale.

Das Vokalensemble Lankwitz, souverän von KMD Christian Finke geleitet, präsentierte anschließend »Captain Noah and his floating Zoo«, komponiert von dem Österreicher Joseph Horowitz. Die zehnteilige Kantate für Bariton, Chor und Klavier erzählt in der

Popstilistik der sechziger Jahre effektiv die Geschichte der Arche Noah, und das Publikum applaudierte in die Satzpausen hinein. Der Bariton Simon Robinson mit seiner britisch geschulten, humorigen Stimmgebung konnte sich mit Jürgen Ehlers am Klavier die gestalterischen Pointen virtuos zuwerfen, und der swingende Chor hatte kaum Mühe mit seinem mittelschweren, aber sehr effektvollen Part. Tenöre und Bässe hätten an manchen Stellen sicherer führen können, doch konnten

die Solisten, der Chor und Christian Finke von viel Beifall begleitet von der Bühne gehen.

Nach der Pause trat das Spandauer Vokalensemble Berlin unter der Leitung von Jens-A. Bose mit einem A-cappella-Programm auf. 24 Sängern sollten es sein, krankheitsbedingt fehlten vier führende Stimmen, ein Handicap, das der

Chor bei der »Missa brevis« von Zdenek Lukaš gekonnt wegsteckte. Mit wunderbar dunkel getöntem, resonanzreichem Chorklang sangen die Spandauer sehr überzeugend. Für die musikalischen und gesangstechnischen Anforderungen, die Robert Schumanns Chorlieder »Zahnweh«, »Die gute alte Zeit« und »Ungewitter« stellen, wäre dann die volle Chorbesetzung wünschenswert gewesen. So mussten Abstriche beim Treffen von Spitzentönen, bei der Homogenität und der Intonation hingenommen werden. Gut gelang dagegen Schumanns »König in Thule« – vorbildlich bei allen Schumannchören die Artikulation der Texte, ebenso bei der »Hymne der Cherubim« von Dmitrij Bortnjanskij. Der Schlussbeifall war verdient, und für sein Jubiläumskonzert am 2. Oktober mit anspruchsvollem Schumann-Brahms-Programm wünschen wir dem Spandauer Vokalensemble Berlin gutes Gelingen.

Ich freue mich insgesamt über den Ablauf dieser Reihe 2010. Viele Chöre entwickeln sich nach und nach, manche auch rasant. Mittlerweile muss ein Teilnehmerchor am Sonntagskonzert etwa vier Jahre warten, bevor die Kommission ihm wieder eine Teilnahme an dieser Reihe anbieten kann – das allein spricht Bände über die große Zahl leistungsfähiger Chöre in Berlin. Auf ein Neues dann im nächsten Januar!

Peter Vagts



Vokalensemble Lankwitz

## SHALOM – Friedenskonzert der Berliner Chöre für das Chorfestival ZIMRIYA 2010 in Jerusalem

Für Millionen Menschen auf dieser Erde ist Jerusalem, die »Stadt des Friedens«, der Mittelpunkt der Welt. Für 230 Chorsänger aus Berlin, die im August am diesjährigen Zimriya-Festival teilnehmen werden, ist die Reise nach Jerusalem der Höhepunkt des Jahres. Die Einladung an die Berliner Chöre war noch von Henry Klausener (1918–2009), dem in Berlin geborenen Gründer des Festivals und Nestor der israelischen Chorbewegung, ausgesprochen worden.

Alle drei Jahre findet das Festival im Campus der Hebrew University auf dem Jerusalemer Skopus-Berg statt. Sängerinnen und Sänger aus aller Welt versammeln sich dort, um in international

geleiteten Ateliers und Workshops Programme zu erarbeiten (Gospel und Folklore, jüdische und israelische Lieder, Chormusik der Romantik und Moderne, Chorsinfonik und anderes), die in den Abschlusskonzerten vorgestellt werden. Daneben gibt es aber auch Konzertauftritte der Chöre in Jerusalem und Tel Aviv und daneben vielfältige Möglichkeiten der Begegnung, des Kennenlernens und gemeinsamen Feierns mit anderen Chören. Zum Zimriya-Festival 2010 entsendet der Chorverband Berlin fünf Chöre: Die Primaner (Leitung: Jan Olberg), den Erich-Fried-Chor (Leitung:

Andreas Bunckenburg), den Mädchenchor des Georg-Friedrich-Händel-Gymnasiums (Leitung: Carsten Schultze), den HardChor »Ella« (Leitung: Bettina Kurella) und den Chor der Humboldt-Universität zu Berlin (Leitung: Carsten Schultze). Im Format der beliebten Sonntagskonzerte stellten sich die Chöre am 4. Juli 2010 im Kammermusiksaal der Philharmonie dem Berliner Publikum, auch als klingendes Dankeschön an die zahlreichen Förderer und Unterstützer: Die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin, das Goethe-Institut, die Senatskanzlei für Kulturelle Angelegenheiten. Es war

eine Art öffentliche Generalprobe, denn dieses Friedenskonzert der Berliner Chöre wird im August dann auch in Jerusalem erklingen.

Jeder präsentierte sich mit einem etwa viertelstündigen Programm, wobei sich die verschiedensten künstlerischen Handschriften und Klangmöglichkeiten offenbarten: Es musizierten Jugend- und Erwachsenenchöre,

virtuose Folklore-Bearbeitungen trafen auf einfache Liedsätze und Kanons, anspruchsvolle A-cappella-Literatur aus dem 20. und 21. Jahrhundert auf Chormusik der Romantik. Als Gast nahm der Shalom-Chor Berlin unter der Leitung von Regina Yantian teil.

Am Schluss versammelten sich alle Sänger auf der Bühne, um zwei Stücke gemeinsam zu singen: Beethovens Chorfantasie-Finale erklang mit dem 1951 von Johannes R. Becher für die Weltjugendfestspiele in Berlin gedichteten Text »Seid begrüßt, lasst euch empfangen von des

Friedens Melodien« – dieser Text ist nach fast 60 Jahren inzwischen selbst »historisch« geworden, er spricht von Hoffnungen und Sehnsüchten einer Nachkriegsgeneration. Jan Olberg leitete die Chorscharen, und Yuki Inagawa unterzog sich am Flügel bravours der schweren Aufgabe, sowohl den Klavier-Solopart als

auch das große Sinfonieorchester zusammenzufassen. Anschließend erklang das israelische Tanzlied »Ush'avtem Mayim«, das den frommen Jesaja-Text »Ihr werdet Wasser schöpfen voll Freude aus den Quellen des Heils« (Jes 12,3) als ein mitreißendes Accelerando voll Ausgelassenheit und Lebensmut deutet, zunächst furios entfacht und dann behutsam moderiert von Andreas Bunckenburg als Dirigenten.

*Dietmar Hiller*



## O Fortuna! – Carmina Burana in Koszalin/Polen

Endlich war es soweit: Nach einigen Wochen gemeinsamen Probens unter Leitung des Dirigenten Karol Borsuk machten sich die Sängerinnen und Sänger verschiedener Berliner Chöre am 23. Juli 2010 auf den Weg nach Koszalin. Wir waren der herzlichen Einladung

des Leiters der Philharmonie Koszalin, Robert Wasilewski, gefolgt, um dort gemeinsam mit polnischen Sängerinnen und Sängern die »Carmina Burana« von Carl Orff aufzuführen. Ein wenig Urlaubsstimmung lag in der Luft, aber der

»ganz normale Wahnsinn« in Form des Berliner Verkehrs führte dazu, dass der Bus mit Verspätung in Koszalin ankam, so dass die gemeinsame Probe mit den Koszalinern am Abend ziemlich kurz ausfiel. Regen und Sturm in der Nacht ließen schon Schlimmes ahnen. Bei der Generalprobe verhiß der Blick zum Himmel nichts Gutes, sie wurde schließlich wegen einer Sturmwarnung abgebrochen. Wir Chorsänger lassen uns nicht so leicht aus der Ruhe bringen. Die Stimmung war prächtig und wir waren guter Dinge. Auch gegen Abend stürmte und regnete es ohne Unterlass. Man sinnierte bereits, ob man nicht lieber die »Wassermusik« von Händel aufführen sollte. Entgegen allen Erwartungen und den Wetterunbilden zum Trotz



entschied sich unser Dirigent, das Konzert stattfinden zu lassen. Obwohl wir erwartet hatten, dass man bei diesem Wetter keinen Hund vor die Tür jagt, füllte sich die Zuschauertribüne beachtlich. Es wurde ein tolles Konzert, und viele Sängerinnen und Sänger dieses »gemisch-

ten« Chores haben so wie ich das zufriedene, glückliche Gesicht Karol Borsuks als schönsten Dank für ihre Arbeit empfunden. Auch das Publikum sparte nicht mit Beifall. Entspannt und fröhlich ließen wir den Abend gemeinsam mit den polnischen Philhar-

monikern, Sängern und Solisten in der Koszaliner Brauerei bei Schmalzbrot, Gurken und einem Honigbier ausklingen. Auf der Heimreise am Sonntag machten wir noch einen Abstecher nach Kolberg, dem bekannten polnischen Kurort an der Ostsee. Da uns auch »Klärchen« inzwischen wieder hold war, konnten wir diesen sehr genießen. Es war eine wunderschöne Reise mit tollen Leuten. Vielen Dank an Karolina, die die Reise sehr gut organisiert hatte und an alle Leute, die sich im Vorfeld an der Organisation beteiligten.

*Marlies Adolph*

## Singen ist Balsam für die Seele

### 30 Jahre Singgemeinschaft Berlin-Charlottenburg e. V.

Singen ist Balsam für die Seele – diese Erfahrung haben die Sänger und Sängerinnen der Singgemeinschaft Berlin-Charlottenburg e. V. immer wieder machen können. Der gemischte Chor kann mit Stolz im Herbst 2010 auf sein 30jähriges Bestehen zurückblicken – in unserer schnelllebigen, technikbezogenen Zeit sicher eine erwähnenswerte Leistung.

Nach der Gründung des Laienchores durch Horst Fels im Oktober 1980 und den ersten Proben im Rathaus Charlottenburg folgten Auftritte und Reisen ins In- und Ausland. Im Frühjahr 1996 wurde Jens Hofereiter neuer Chorleiter und gab der Singgemeinschaft neue Impulse. Seit April 2008 leitet Thorsten Rathenau den Chor mit großer musikalischer Fachkompetenz. Mit seiner

Begeisterungsfähigkeit spornt er zu immer besseren Leistungen an. Der Chor hat sich in den vergangenen Jahren mit deutschen und internationalen Volksliedern, mit geistlicher Musik und Liedern aus Musicals, Opern und Operetten ein immer anspruchsvolleres Repertoire erarbeitet.

Das Jubiläumskonzert mit Werken von Mozart, Schumann und Haydn findet am Samstag, dem 11. September 2010 um 18:00 Uhr im Willy-Brandt-Saal des Rathauses Schöneberg statt. Mehr darüber finden Sie unter [www.charlottenburger-chor.de](http://www.charlottenburger-chor.de)

*Margrid Köckinger*

## Wir machen Spaß Der Sonari-Chor Berlin

Der Männerchorklang hat etwas Besonderes: 44 Sänger, ein Sound, da geht die Post ab! Unsere Proben finden im Rathaus Schöneberg statt. Danach trifft man sich noch »auf ein Glas« an wechselnden Orten. Aber jeden Donnerstag probt der Chor im Restaurant »Amici« am Gendarmenmarkt, und da schließt sich der »Förderer-

treff« an: Fördermitglieder, unsere Frauen und die Sänger freuen sich am geselligen Miteinander, und auch Sie sind als Gast dabei willkommen.

Wir singen bei großen Konzerten, bei anderen, oft fröhlichen Anlässen, in Kirchen, in Krankenhäusern oder Senioren-Residenzen. Am Volkstrauertag singen wir um 14 Uhr am Kyffhäuser-Denkmal in Alt-Marien-

felde, und am 22. November eröffnen wir die Reihe der Adventskonzerte auf dem Weihnachtsmarkt am Gendarmenmarkt Berlin-Mitte, wo wir dann immer dienstags um 19.30 Uhr zu hören sind. Weitere Konzert-Termine finden Sie auf [www.sonarichor.de](http://www.sonarichor.de)

Peter Kolbe



## »Sanna« mit dem Publikum Der 64. Spandauer Liedertag

Am 13. Juni 2010 fand der Spandauer Liedertag bereits zum zweiten Mal auf der Freilichtbühne der Zitadelle Spandau statt.

Um 15 Uhr begrüßte Carsten Albrecht die anwesenden Chöre und Zuschauer bei einem für Juni viel zu kühlen und bewölkten Wetter. Als jedoch die ersten Chöre die Bühne erklommen, meinte es das Wetter gut mit uns und einige Sonnenstrahlen brachen durch die Wolken.

Das eigentliche Motto »Frauen in der Musik« war nicht durchgehend umgesetzt; dennoch hatte es der Junge Chor Berlin geschafft, in jedem Lied einen Bezug zum Thema herzustellen. Ebenso wie der Junge Chor Berlin ist der Spandauer Halbkreis ein relativ kleiner Chor, aber beiden gelang es mühelos, die Freilichtbühne mit einem vollen Klang zu erfüllen. Der Männerchor Spandau riss die Zuschauer zu Beifallsstürmen hin, indem er das Gesungene auch gestisch untermalte. Ein ganz besonderes Highlight war diesmal das gemein-

same Abschlusslied »Sanna«, ein südafrikanischer Gospelsong. Während alle Sängerinnen und Sänger gemeinsam auf der Bühne sangen, animierte Carsten Albrecht das Publikum zur rhythmischen Unterstützung, was allen Akteuren sichtlich Spaß bereitete. Eine perfekte Einstimmung auf die Fußball-Weltmeisterschaft in Südafrika und das erste Spiel der deutschen Mannschaft an jenem Abend!

Obwohl in diesem Jahr wesentlich weniger Chöre teilnehmen konnten, war es wieder ein rundum gelungenes und hervorragend organisiertes Konzert.

Stefanie Käfer



## 90 Jahre Musik im Rundfunk

Als am 22. Dezember 1920 über die Hauptfunkstelle Königs Wusterhausen die erste Konzertübertragung mit weihnachtlicher Musik ausgestrahlt wurde, glaubten wohl nur wenige daran, dass sich aus den bescheidenen Anfängen einmal ein weltumspannendes Medium entwickeln würde. Damals hatten lediglich einige Ingenieure und Musikexperten das Vergnügen, den Beginn eines neuen Zeitalters mitzuerleben.



VOX-Haus Potsdamer Straße 10

Radios kannte man noch nicht – es waren begabte Bastler und Tüftler, die damals die technischen Voraussetzungen für Sendung und Empfang der geheimnisvollen Wellen schufen. Aber bereits drei Jahre später, als am 29. Oktober 1923 im VOX-Haus am Potsdamer Platz in Berlin das erste deutsche »Unterhaltungsradio« begründet wurde, begann auch die große Zeit der »Unterhaltungselektronik«. Am 1. Januar 1926 gab es bereits eine Million private Rundfunkgeräte.

Das Wort »Rundfunk« ist eine Sprachschöpfung des damaligen Staatssekretärs im Reichspostministerium, Dr. Hans Bredow, der als »Vater des deutschen Rundfunks« in die Geschichte einging. Begonnen hatte die neue Ära eigentlich bereits im 19. Jahrhundert mit einer Reihe interessanter und wichtiger wissenschaftlicher Experimente. So hatte der deutsche Physiker Heinrich Hertz im Jahre 1888 die von den Engländern Michael Faraday und James Clerk Maxwell vorausgesagten elektromagnetischen Wellen nachgewiesen, indem er sie selbst erzeugte. Die wichtigste Vorstufe aber war dann im Jahre 1896 die drahtlose Telegrafie des Italo-Iren Marchese Guglielmo Marconi.



Studio im VOX-Haus

Unter den Nationalsozialisten war der Rundfunk zu einer zentralisierten und reglementierten staatlichen Einrichtung, dem wichtigsten Propagandainstrument, geworden. Nach dem 2. Weltkrieg ordneten die Alliierten alles neu und übertrugen schließlich das staatliche Rundfunk-Monopol den Bundesländern. Die erste Sendung gab es dann wieder am 13. Mai 1945. Sie kam vom Berliner Rundfunk, der damals noch aus dem Funkhaus in der Masurenallee sendete. 1950 wurde die »Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten Deutschlands« (ARD) gegründet. In der DDR hingegen rief man 1952 das »Staatliche Rundfunkkomitee« ins Leben. Heute existiert in Deutschland wie in vielen Ländern der Welt das »duale System«, in dem sich öffentlich-rechtliche Anstalten mit privaten Anbietern gemeinsam um die Gunst der Hörer (und Fernsehzuschauer) bemühen.

Musik spielt heute wie auch in der Anfangszeit des Radiohörens eine wichtige Rolle: Ein halbes Jahr nach der Ausstrahlung des Weihnachtskonzerts übertrug man am 8. Juni 1921 versuchsweise als erste Oper Puccinis *Madame Butterfly* aus der Berliner Staatsoper. 1923 wurde erstmalig eine Oper aus Londons Covent Garden übernommen und am 2. Oktober 1924 erfolgte die erste Übertragung aus der Berliner Philharmonie in der Bernburger Straße. Wenige Tage später, am 8. Oktober, stand dann als erste reguläre Übertragung aus der Staatsoper Mozarts *Zauberflöte* auf dem Sendeplan.

Ein besonderes Ereignis war dann am 1. Mai 1925 die Gründung des Rundfunkchores Berlin. Bereits am 14. Juni trat er das erste Mal in der Berliner Funkstunde auf. Namhafte deutsche Dirigenten wie Max von Schillings, Hermann Scherchen, Erich Kleiber, Manfred Gurlitt, Eugen Jochum, George Szell, Hans Rosbaud, Kurt Thomas und Hans Pfitzner leiteten Konzerte und Rundfunkübertragungen des Chores. Seine erfolgreiche Tätigkeit dauerte bis 1943, als es zur kriegsbedingten

Einstellung der Arbeit kam. Bereits im Dezember 1945 erfolgte die Neugründung des Rundfunkchores Berlin durch Helmut Koch. In der »Ära Koch« wurden die Werke Georg Friedrich Händels zu einem wichtigen Schwerpunkt. Am 14. Oktober 1955 bestritt der Chor unter seinem Chefdirigenten die Wiedereröffnung der Deutschen Staatsoper Unter den Linden mit Händels *Messias*.



Loewe-Detektorempfänger

In den Jahren 1924-27 eröffneten eine Vielzahl deutscher Sender ihre Programme, und ein allgemeiner Aufschwung des Rundfunkwesens setzte ein. Als Konsequenz entstand damit auch eine Reihe profilierter Musiksendungen, unter denen das sogenannte Opernsendespiel besondere Erwähnung verdient. Das erste, das über den Berliner Sender ging, war eine Studioversion von Mozarts *Hochzeit des Figaro*. Im Unterschied zur Übertragung einer Oper von der Bühne herab, bei der sich die Tontechnik darauf beschränken musste, das vorhandene Klangbild so gut wie möglich abzubilden, wurden beim Opernsendespiel Solisten, Chor und Orchester so aufgestellt, dass eine optimale technische Wiedergabe gewährleistet war. Die Platzierung der Künstler in den Senderäumen war also völlig anders als im Opernhaus. Erst Jahre später, als sich die Qualität der Aufnahmetechnik und speziell der Mikrofone wesentlich verbessert hatte, konnte man zur Bühne zurückkehren, und das Opernsendespiel wurde zu einer nur noch historisch interessanten Episode in der Entwicklung der Rundfunkmusik. 1931 veranstaltete Deutschland die erste weltweite Originalübertragung: Aus dem Festspielhaus in Bayreuth ging Richard Wagners Oper *Tristan und Isolde* live um die Erde.

Neben der klassischen und zeitgenössischen Ersten Musik spielte auch die Tanz- und Unterhaltungsmusik von Anfang an eine wichtige Rolle. Schließlich hatte man sehr früh erkannt, dass diese Gattungen viele Hörer anzogen, die durch ihre Rundfunkgebühren nicht unwesentlich zur Finanzierung des Mediums beitrugen.

Dass man schon immer die Musik als wichtigen Programmteil wertete, ist daraus ersichtlich, dass unter den 28 ständigen Mitarbeitern der Funk-Stunde des Berliner Rundfunks schon im Jahre 1926 acht prominente Musiker vertreten waren, unter ihnen allein vier Dirigenten.

Es war von Anfang an das Bestreben der Sender, eigene Klangkörper zu unterhalten. Deren Mitglieder waren fest angestellt und mussten für ihr Gehalt alles spielen bzw. aufnehmen, was für das Musikprogramm gebraucht wurde. Das 1925 gegründete »Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin« ist eines der ältesten und besteht noch heute. Am 18. Mai 1945 war es dieses Orchester, das das erste Konzert im zerstörten Berlin gab.

Das digitale Zeitalter begann in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts und hat die Musikproduktion und -verbreitung revolutioniert. Rundfunkmusik präsentiert sich heutzutage in »Hi-Fi-Quality«, kommt über Kabel oder Satellit ins Haus, und man ist in der Lage, einen Sender weltweit auszustrahlen, buchstäblich für Milliarden Hörer auf allen Kontinenten. So kommen künstlerische Ereignisse aktuell in jede Wohnung, und zwar so, als säße man mitten im Geschehen.



Saal I im Funkhaus Nalepastrasse

Aber auch als Hüter historischer Kulturentwicklung hat der Rundfunk mehr und mehr Bedeutung: Ein findiger britischer Redakteur hatte Anfang der Neunziger in den Archiven der BBC in London die Aufzeichnungen von Beatles-Konzerten aus den Jahren 1963–65 entdeckt und in Zusammenarbeit mit der Schallplattenfirma »Apple« veröffentlicht. Binnen weniger Wochen war die Doppel-CD ein Welterfolg. Die kommerzielle Nutzung von Rundfunkaufnahmen steht noch am Anfang, ist aber auch auf die klassische Musik übertragbar. Radio-Produktionen mit berühmten Dirigenten oder Gesangssolisten sind auf dem Musikmarkt immer stärker begehrt.

Das Internet ist eine starke Konkurrenz geworden, doch solange es den Rundfunk als Mittel der Kommunikation geben wird, bleibt auch die Musik ein entscheidender Träger seiner Wirksamkeit.

Horst Fliegel

## Junge Weltstadtstimmen Die Gründung des Landesjugendchores Berlin

In vielen Bundesländern gibt es Landesjugendchöre, in denen Jugendliche solche Chormusik proben und aufführen, die in ihren Stammchören oft nicht oder nur sehr schwer realisiert werden kann. Einerseits sollen dadurch sängerisch besonders begabte Jugendliche gefördert werden, andererseits sollen vom Leistungs- und Motivationsmotor »Landesjugendchor« auch Impulse ausgehen, die auf die Stammchöre zurückwirken.

Der Chorverband Berlin wird nun in Kooperation mit dem Landesmusikrat Berlin den Landesjugendchor Berlin gründen. Die künstlerische Leitung werden zunächst die beiden Musiker und Chorleiter Carsten Albrecht und Karin Müller übernehmen. Aktive Unterstützung erhält der Landesjugendchor vor allem durch die Verbandspräsidentin Petra Merkel und den Präsidenten des Landesmusikrats Berlin. Der Landesjugendchor Berlin versteht sich nicht als Spitze, sondern als Mitte der freien oder an Institutionen und Verbände gebundenen Jugendchorszene und will nach außen strahlen. Er soll im besten Sinn ein kulturelles Bündnis jugendlicher Sängereinnen und Sänger von 14 bis 25 Jahren werden, das über die Musik Brücken schlagen will. Weltoffen, multikulturell, international, interreligiös, tolerant – so bunt wie Berlin wird auch sein Landesjugendchor sein.

Für die Erarbeitung von Chormusik verschiedenster Stilrichtungen – ausgehend von der weltlichen und geistlichen klassischen Chormusik über die Musik der Völker bis hin zu aktuellen Pop- und Jazz-Arrangements – sind zunächst jährlich zwei Arbeitsphasen geplant, zu denen auch international renommierte Chorleiter und Stimm-

bildner eingeladen werden. Attraktive Auftrittsmöglichkeiten, Konzerte und Reisen runden dieses besondere Angebot für die Jugendlichen ab.

Um vielleicht verständliche Konkurrenzgedanken von vornherein zu zerstreuen, ist es Bedingung zum Mitsingen für die Jugendlichen, dass sie ihre Stammchöre nicht verlassen; im Gegenteil will der neue Chor einen engen Kontakt zu den Leiterinnen und Leitern der Stammchöre halten. Der Landesjugendchor Berlin steht grundsätzlich auch offen für begabte Jugendliche, die noch nicht im Chor singen.

Am 5. und 6. November 2010 findet ein Vorsingen statt, für das sich Interessierte ab sofort anmelden können. Informationen über Aufnahmekriterien, Ort und Zeit finden Sie demnächst unter [www.chorverband-berlin.de](http://www.chorverband-berlin.de), oder Sie fordern sie in der Geschäftsstelle des Chorverbandes Berlin, Eichendorffstraße 18 in 10115 Berlin an, telefonisch unter 2 82 21 29.

Vom 3. bis 5. Dezember 2010 wird es unter der Leitung von Carsten Albrecht und Karin Müller einen ersten Workshop in der Musikakademie Rheinsberg geben.

Liebe Chorleiterinnen und Chorleiter, bitte unterstützen Sie unser Vorhaben, indem Sie sowohl Mitglieder Ihrer Chöre als auch weitere begabte Sängereinnen und Sänger auf den Landesjugendchor aufmerksam machen und sie ermutigen, sich zu bewerben.

*Karin Müller  
Carsten Albrecht*

## Geschwister-Mendelssohn-Medaille 2011

Musikausschuss und Geschäftsführendes Präsidium des Chorverbandes Berlin haben beschlossen, die Geschwister-Mendelssohn-Medaille im Mai 2011 zum zweiten Mal zu verleihen. Auch im kommenden Jahr wird die feierliche Veranstaltung wieder in Zusammenarbeit mit der Mendelssohn-Gesellschaft durchgeführt. Laut Satzung, zu lesen auf der Internetseite des CVB, werden drei Auszeichnungen für herausragende Verdienste um das Berliner Chorleben vergeben. Eine Jury unter Vorsitz von Carsten Albrecht, dem Vorsitzenden des Musikausschusses, wird wieder die Preisträger ermitteln. Petra Merkel, die Präsidentin des Chorverbandes Berlin, wird die Medaillen in der traditionsreichen Mendelssohn-Remise in der Jägerstraße überreichen. Gabriele Helbig, Mitglied des Präsidiums, langjährige Schriftleiterin des Berliner Chorspiegels und Sängerin im Clara Schumann Frauenchor, wird im Auftrag des Präsidiums für die Vorbereitung und Durchführung der Verleihung verantwortlich sein.

Der Musikausschuss und das Präsidium fordern alle Freunde der Chormusik auf, Auszeichnungsvorschläge an die Geschäftsstelle des Chorverbandes Berlin, Eichendorffstraße 18, 10115 Berlin, Telefon 2 82 21 29, E-Mail: [buero@chorverband-berlin.de](mailto:buero@chorverband-berlin.de), einzureichen. Einsendeschluss ist Montag, der 28. Februar 2011. Es gilt das Datum des Poststempels.

*Horst Fliegel*

## Wach auf, Gesang!

### Wilhelm Weismann zum 110. Geburtstag

Wer in der DDR mit Chormusik zu tun hatte, kam unweigerlich mit ihm in Berührung: Als Komponist, Theoretiker, Verlagslektor und Hochschullehrer war Wilhelm Weismann über Jahrzehnte prägend für die Gattung. Besonders fühlte er sich dabei den Laiensängern verbunden. Seine Liedsammlungen gehörten lange Zeit gleichsam zur Grundausrüstung jedes Ensembles. Bereits 1934 publizierte er »Das kleine Volksliederbuch – Ausgewählte Liedsätze für drei gemischte Stimmen« mit 64 a-cappella-Stücken. 1950 folgte das »Liederbuch für Männerchor«. Vier Jahre später veröffentlichte er, gemeinsam mit Ernst Hermann Meyer und Karl Schleifer, ein »Neues Volksliederbuch für gemischten Chor« mit fast 300 Titeln und ausführlichen Anmerkungen. Neben den klassischen Sätzen alter und jüngerer Meister trugen die drei Herausgeber auch eigene Bearbeitungen sowie Auftragsarrangements zeitgenössischer Kollegen bei. Denn »Auswahl und Neuschöpfung ... hatte gleichzeitig unter dem Gesichtspunkt der technischen Schwierigkeit zu erfolgen ... um den zahlreichen, erst am Anfang ihrer Arbeit befindlichen Volks-, Betriebs- und Jugendchören« ein ebenso praktikables wie vielseitiges Kompendium geben zu können.

Weismann wurde am 20. September 1900 im schwäbischen Marktflecken Alfdorf als Sohn eines Gemischtwarenhändlers und einer zugewanderten Schweizerin geboren. Die Mutter war eine musische Frau, die in dem Knaben die Begeisterung für Musik weckte und förderte. Er bekam seinen ersten Unterricht bei einer alten Klavierlehrerin und vom Kirchenorganisten. Am folgenreichsten aber war der Briefwechsel mit dem jüngeren Bruder der Mutter: Alfred Valentin Heuß (1877-1934) war promovierter Musikkritiker und Autor. Der Hauptschriftleiter der »Zeitschrift für Musik« lenkte die Wissbegier des Neffen in fundierte Bahnen. Nach dem Vorbild des Älteren verinnerlichte der Heranwachsende jedoch auch dessen »Nationalbewusstsein« und die Ablehnung »kulturbolschewistischer« Richtungen wie der »atonalen« Moderne und des Jazz. Jahrelang »operierte er mit ähnlichen Gedanken und entlud ... massiven Zorn gegen den Dirigenten Hermann Scherchen und den Komponisten Kurt Weill, deren Wirken er als Gefahr für die »deutsche Kultur« heraufbeschwor. Später hat sich Weismann beschämt von diesen jugendlichen Auswürfen distanziert, das Befremden gegenüber der zeitgenössischen Avantgarde ist ihm geblieben.«, resümierte der Musikwissenschaftler Thomas Schinköth 1997.

Schon frühzeitig hatte der »Käseverkäufer und Musikus W. Weismann jr.« kleine Chorsätze verfasst. Nach langem Ringen mit seinem Vater konnte er schließlich das Konservatorium in Stuttgart besuchen und studierte von 1921 bis 1923 in Leipzig Komposition bei Sigfrid

Karg-Elert. Beeinflusst durch Herkunft, Erziehung und Vorgeschichte empfand er in der Ausbildung eine zunehmende Abneigung gegenüber aktuellen Musikströmungen. Ein Kommilitone animierte ihn, sich stattdessen mit Monteverdi, Marenzio, Lasso und anderen Renaissance-Madrigalisten zu beschäftigen. In deren Stil vertonte er 1922 Verse von Michelangelo. Am meisten aber hielt ihn Carlo Gesualdo di Venosa in Bann. Als Absolvent machte sich Weismann in dessen Heimat auf, in das »Land, wo die Zitronen blühen«. Inspiriert durch Originalhandschriften von Gesualdo, die er in den Uffizien einsehen konnte, schuf er »Vier italienische Madrigale« nach Fragmenten von Dante, Petrarca und Tasso. Sie wurden im Jahr nach dem Florenzaufenthalt bei den Donaueschinger Musiktagen aufgeführt und machten das junge Talent schlagartig bekannt. Die Reise wurde aber auch für seine Verleger- und Professorenlaufbahn bestimmend. Nachdem er fünf Jahre als Korrespondent im Dienst seines Onkels tätig war, bot sich 1929 eine Stelle bei der Leipziger Edition Peters. Als die enteigneten Verlagsbesitzer nach dem Krieg ihren Schwerpunkt in die Stadt Frankfurt am Main verlegten, wurde die ursprüngliche Firmenstätte als Staatsbetrieb weitergeführt und Weismann zum dortigen Cheflektor ernannt. Von 1956 bis 1963 betreute er hier die erste Gesamtausgabe der Madrigale von Gesualdo.

Ebenso beispielgebend war Monteverdi, revolutionierte er doch mit seiner *Seconda Pratica* im 17. Jahrhundert die Vokalmusik. Er stellte den Text und die Verständlichkeit über den Klang, ließ »das Wort die Herrin der Harmonie, nicht ihr Diener« sein und wollte, dass sich die Melodie am Sprechgestus orientiert. Auch für Weismann war die Sprache Mittelpunkt seiner Gestaltung. Nach den Madrigalen und Motetten entdeckte Weismann bald die poetische Welt der mittelalterlichen Minnesänger, Troubadoure und Vaganten. Aus dieser Passion gingen mehrere Zyklen nach Dichtungen des 12. Jahrhunderts hervor. Für ein Konzert von 1957, in dem Brechts Übertragung von Nerudas Friedenslied im Zentrum steht, steuerte er selbst die Eingangszeilen bei: »Wach auf, Gesang! Erhebe die Flügel über Länder und Meere ...« Außerdem legte er eine Fülle geistlicher Gebrauchsmusik – Choralbearbeitungen und Psalmvertonungen – sowie anspruchsvolle Chorsinfonik und a-cappella-Repertoire vor, immer auf der Suche nach dem lebendigen gesanglichen Ausdruck. Er stand in fruchtbarem Kontakt zu großen Leipziger Chören wie den Thomanern, der Gewandhausvereinigung und dem Lehrergesangsverein.

## Mitteilungen

### Zum 31. Oktober nicht verpassen:

Für Konzerte im ersten Halbjahr 2011 sind die Ausfallbürgschaft und für ganz 2011 die Mietzinserstattung zu beantragen.

### Die Ausfallbürgschaft

Jeder Mitgliedschor kann einmal im Kalenderhalbjahr eine Ausfallbürgschaft beantragen.

Voraussetzung hierfür ist: Das Konzert muss wirtschaftlich durchführbar sein d. h. es ist ein wirtschaftliches Ergebnis von +/- Null zu erwarten. Der Chorverband Berlin teilt durch ein Bewilligungsschreiben mit, bis zu welcher Höhe er eine Ausfallbürgschaft gewährt. Dazu ist der vorgegebene Antrag vollständig auszufüllen und unterschrieben für eine Ausfallbürgschaft im 1. Halbjahr bis spätestens 31.10. des Vorjahres und für das 2. Halbjahr bis spätestens 31.03. des gleichen Jahres bei der Geschäftsstelle einzureichen. Das beantragte Konzert muss dann spätestens nach 6 Wochen mit dem vorgegebenen Verwendungsnachweis abgerechnet werden. Jede Einnahme und Ausgabe muss schriftlich mit Originalbelegen belegt werden. Wird für die Veranstaltung der Orchesterdienst in Anspruch genommen, so ist dies bei der Antragstellung anzugeben.

Zu diesem Antrag gibt es eine Excel-Ausfüllhilfe auf der Internetseite des CVB. Ein geringer Teil der Zuzahlung wird in Gutscheinen für unsere Sonntagskonzertreihe im Kammermusiksaal der Philharmonie gewährt.

### Mietzinserstattung

Planen Sie ein Konzert in der Philharmonie, im Kammermusiksaal, im Konzerthaus, in den Sälen der Universität der Künste (Hardenbergstraße und Bundesallee), im Großen Sendesaal des RBB oder im Berliner Dom? Der Chorverband Berlin übernimmt die Mietzinsen in dem Umfang, wie es die aktuelle Haushaltslage zulässt. Anträge für das kommende Jahr, die uns nach dem 31.10.2010 erreichen, können nicht berücksichtigt werden.

Der Mietvertrag, von Ihnen sachlich richtig gezeichnet, ist dem CVB im Original vor der Bezahlung einzureichen. Auch die Miete für die Generalprobe kann anteilig übernommen werden, nicht jedoch eine zusätzliche Probe.

### Unterstützen Sie den Förderverein Chormusik für Berlin e.V.

Unser Spendenkonto lautet:  
Konto 612 352 600 9, BLZ 101 201 00,  
Weberbank Berlin  
Förderverein Chormusik für Berlin e.V.

Anfragen und Angebote bis auf Weiteres an den Chorverband Berlin e.V.

Eichendorffstr. 18, 10115 Berlin  
Telefon 030/282 21 29

E-Mail: [buero@chorverband-berlin.de](mailto:buero@chorverband-berlin.de)

Für Ihre Unterstützung danken wir herzlich

## Impressum



Herausgeber: Chorverband Berlin e. V.  
Eichendorffstr. 18  
D-10115 Berlin  
Tel.: (030) 2822129  
Fax: (030) 2832312  
[buero@chorverband-berlin.de](mailto:buero@chorverband-berlin.de)  
[www.chorverband-berlin.de](http://www.chorverband-berlin.de)  
Redaktion: Hanni Bode  
Redaktionsbeirat: Marlies Adolph, Horst Fliegel, Dietmar Hiller, Harry Mehner  
Layout: Frank Juda  
Fotos: Inga Lauenroth (4), Swen Gottschall (2), Kai Bienert (2), Marco Schönbeck (1), Carola Kotzur (1), Janina Schulz (1), Vocalensemble Lankwitz (1), Sonari-Chor (1)  
Druck: L. N. Schaffrath, Grafischer Betrieb Geldern  
Anzeigenannahme: Tel.: (030) 2822129  
E-Mail: [buero@chorverband-berlin.de](mailto:buero@chorverband-berlin.de)  
Erscheinungsweise vierteljährlich  
Einzelheft 1,80 €

Die Redaktion behält sich die Kürzung eingesandter Manuskripte vor. Im Fall des Abdrucks von Abbildungen oder Fotos ohne Angabe des Urhebers ist dieser nicht bekannt. Wenn Hinweise auf die Urheberschaft möglich sind, bitten wir, diese der Redaktion mitzuteilen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Notenbeispiele, Bücher, Tonträger wird keine Haftung übernommen. Nachdruck oder fotomechanische Wiedergabe, auch auszugsweise, ist nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Chorverbandes Berlin e. V. möglich.

## VOCAL LINE in Berlin

VOCAL LINE – dieser Name schwebt seit einigen Jahren durch die deutsche Pop- und Jazzchorszene. Der A-Cappella-Chor aus Aarhus in Dänemark, bestehend aus 30 hochmotivierten Sängerinnen und Sängern, wurde vor fast 20 Jahren gegründet und wird noch immer geleitet von Jens Johansen. Sie haben internationale Preise gewonnen und geben Konzerte in aller Welt. Für November hat sie Bobby McFerrin zum gemeinsamen Konzert nach New York eingeladen.



Der Ausgangspunkt war und ist die dänische und nordische Chortradition mit ihren ganz speziellen Klangwelten. Gemischt mit Pop, Rock und Jazz, arrangiert für bis zu 12 Stimmen, getragen von der individuellen Leidenschaft der Sänger, ihrer speziellen Gesangstechnik und dem gemeinsamen Streben nach Perfektion ist ein ganz persönlicher Stil entstanden, ein Vocal-Line-Sound.

Ende November letzten Jahres gab VOCAL LINE ein unvergessliches Konzert in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Eröffnet wurde das Konzert von den VILLAGE VOICES unter der Leitung von Wolfgang Thierfeldt, beendet wurde es mit dem gemeinsam auf deutsch, englisch und dänisch gesungenen »Stille Nacht«.

Dazwischen verzauberte VOCAL LINE sein Publikum mit seinen vielschichtigen Arrangements von Songs von Joni Mitchell, Björk, Prince, Sting, Tori Amos und dänischen Songwritern.

Fortsetzung von Seite 13

Nach der Maxime »Sage die Dinge so schlüssig und einfach, wie du kannst ... Der Hörer muss an dem, was er hört, teilnehmen können« gab er sein Können an die nächsten Generationen weiter. Bis 1976 lehrte er Komposition und Tonsatz an der Hochschule für Musik »Felix Mendelssohn Bartholdy«. Unter seinen Schülern

**Vocal Line**  
*Beauty in the breakdown*  
 On tour 2010

24.09. Berlin  
 25.09. Köln - with Bohrer Jazzchor  
 26.09. Neu-Isenburg - with VocAlivA  
 28.09. Freiburg  
 29.09. München - with Voices in Time

**Berlin**  
**24.9.2010**

20:00 Uhr  
 Kammermusiksaal  
 der Philharmonie

Karten ab 12,30€  
 unter [www.koka36.de](http://www.koka36.de)  
 und an allen  
 Vorverkaufsstellen  
 der Stadt

Veranstalter  
 Moving Colours  
**Kontakt**  
 Karin Müller  
 TEL: +49 171 376 66 76  
[mueller.karin@web.de](mailto:mueller.karin@web.de)

Visit [vocalline.dk](http://vocalline.dk) for more information

Besonders anrührend: Die fantastische Version von Coldplays »Viva la vida«, direkt im Publikum vorgelesen. Mit seinen wunderbaren Solisten, seinem packenden Groove und seiner warmen, energetischen Ausstrahlung singt sich dieser Chor in jedes Herz.

Nun kommen sie wieder: Am 24.9.2010 um 20:00 Uhr im Kammermusiksaal der Philharmonie.

Ich freue mich, mit meinem Chor MOVING COLOURS, der den Opening Act gestalten wird, dieses Konzert zu veranstalten. Karten gibt es unter [www.koka36.de](http://www.koka36.de), an allen Vorverkaufsstellen oder – für größere Gruppen – auch direkt bei mir: [mueller.karin@web.de](mailto:mueller.karin@web.de).

Karin Müller

waren bekannte ostdeutsche Musikschaffende wie Fritz Geißler, Ruth Zechlin und der in Zwickau lebende Jürgen Golle, der wie sein einstiger Dozent fast ausschließlich Chormusik schreibt. 1980, vor genau drei Jahrzehnten, starb Wilhelm Weismann, der vielseitige Klassiker. Seine Musik bleibt wach – solange sie gesungen wird.

Kati Faude